

**Regina Pantos**

**Ideen und Materialien  
für Lehrerinnen und Lehrer**

## Tahar Ben Jelloun | Papa, was ist ein Fremder?



Rotfuchs 21145, 112 Seiten, DM 12,90/öS 94,-/sFr 12,50  
ab 10 Jahre

### **Inhalt**

<b>Zum Text</b>	<b>2</b>
<b>Methodisch-didaktische Überlegungen</b>	<b>2</b>
<b>Einstieg</b>	<b>3</b>
<b>Klassenlektüre</b>	<b>5</b>
<b>Gruppen- oder Projektarbeit</b>	<b>9</b>
<b>Schlussbemerkung</b>	<b>10</b>
<b>Anmerkungen und weiterführende Literatur</b>	<b>10</b>

Wie kam der Autor Tahar Ben Jelloun, weltweit bekannt durch seine Romane, Essays und Gedichte für Erwachsene, dazu, ein Buch für Kinder zu schreiben?

Er besuchte 1997 mit seiner zehnjährigen Tochter Mérièm in Frankreich eine Demonstration gegen die Verschärfung der Ausländergesetze. Seine Tochter stellte ihm viele Fragen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Aus diesem Anlass begann er mit seiner Tochter und ihren Freundinnen das vorliegende Buch zu erarbeiten.

Diese Situation hätte es auch in Deutschland geben können, und darum sollten die Fragen von Mérièm und die Antworten ihres Vaters auch uns anregen, darüber nachzudenken, welche Fragen unsere Kinder stellen und welche Antworten die Erwachsenen, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer darauf geben.

Ausgehend von der Idee, dass der Kampf gegen Rassismus mit der Erziehung beginnt, schrieb Jelloun einen pädagogischen Text, der sich an Eltern und Kinder gleichermaßen wendet. Auch wenn es ein Text für alle sein sollte, ist er vom Autor in erster Linie für Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren gedacht. Das ist einerseits eine große Altersspanne – sie umfasst die Klassenstufen 2 bis 8 –, andererseits haben Kinder in unserer Gesellschaft je nach ihren Lebensumständen schon sehr früh sehr unterschiedliche Erfahrungen mit den Themen Fremdsein und Rassismus.

Ladenpreisänderungen vorbehalten!

Copyright 2001 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.  
Alle Rechte vorbehalten. Bestellnr. 77891-2

## Zum Text

Das Buch «Papa, was ist ein Fremder?» ist nicht für die Schule geschrieben worden. Es handelt sich um ein Gespräch, besser um einen Vortrag des Vaters, bei dem die Tochter eher die Rolle der Stichwortgeberin als die einer echten Gesprächspartnerin hat. Es enthält keine spannende Geschichte oder lebendige kindliche Identifikationsfiguren, die die Aufmerksamkeit der Schüler fesseln könnten. Positiv an dem Buch erscheint mir jedoch der Versuch des Autors, auch komplizierte Sachverhalte dieses aktuellen und auch die Schule betreffenden Themas sprachlich und inhaltlich dem Niveau von Kindern anzupassen. Schwierig ist es, das Buch den Klassenstufen oder Fächern zuzuordnen. Diese Entscheidung muss jede Lehrerin und jeder Lehrer für sich treffen.

Wichtig ist die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Rezipienten, damit der Text nicht auf der Ebene von Definitionen stehen bleibt und womöglich Ablehnung oder Langeweile entsteht. Das Ziel muss sein, dass Kinder und Jugendliche sich ihrer individuellen Situation bewusst werden und, ausgestattet mit entsprechendem Hintergrundwissen, intellektuelle und emotionale Handlungsfähigkeit im gesellschaftlichen Kontext entwickeln.

Der Autor geht von einem weit gefassten Rassismusbegriff aus, ein Begriff, der viele Definitionen und Interpretationen erfahren hat.<sup>1</sup> Er grenzt ihn auch nicht deutlich ab von Begriffen wie Fremden- oder Ausländerfeindlichkeit bzw. Ausländerhass. Er geht nicht von einer Betroffenheitsperspektive aus und setzt sich auch nicht explizit mit den unterschiedlichen Ansätzen einer interkulturellen Pädagogik auseinander, die sich auf die unterschiedlichen Perspektiven der Kinder bezieht.<sup>2</sup>

Jellouns Sicht scheint eher einem Konzept zu entsprechen, das ganz allgemein die Möglichkeit des Ausbalancierens von Autonomie und Verbundenheit in einer sozialen Gruppe bieten soll. Wesentlich sind dabei Muster wechselseitiger Anerkennung, wodurch sowohl individuelles Selbstbewusstsein gestärkt als auch Offenheit für einen gleichberechtigten Umgang mit anderen gefördert wird.<sup>3</sup>

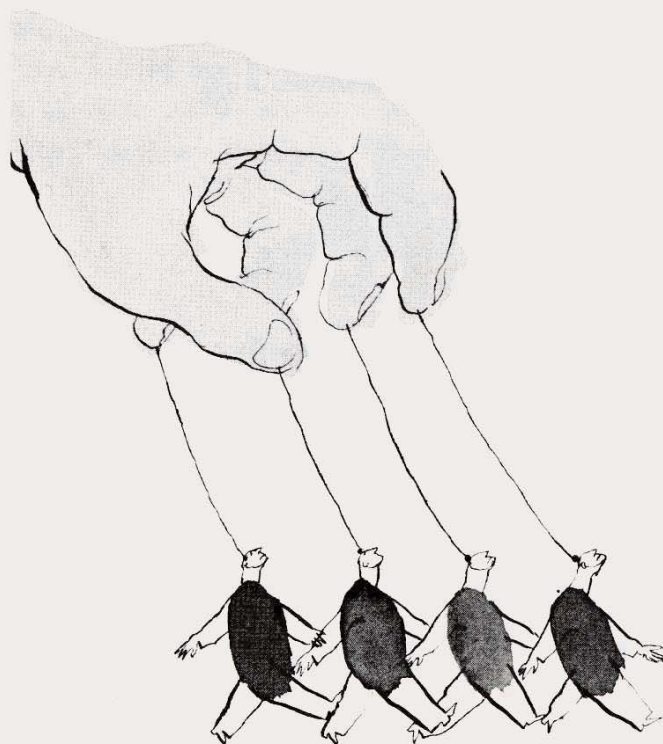
## Methodisch-didaktische Überlegungen

Die biographische Situation der Schüler als Bezugspunkt für die Lektüre sollte unbedingt eine Rolle spielen. Sie müssen Raum haben, um aus ihrer Perspektive Stellung beziehen zu können. Hierbei könnte ein Lesetagebuch, in dem persönliche Gedanken, Fragen und Kommentare eingetragen werden, hilfreich sein.<sup>4</sup>

Da das Buch sehr stark an Begriffen und Definitionen orientiert ist, könnte ein Glossar und eventuell eine Zitatensammlung angelegt werden.

Die Handreichung geht nicht von einer durchlaufenden Lektüre des Buches aus. Sie gibt nur Anregungen für den Umgang mit dem Buch bzw. die Lektüre ergänzende Vorschläge. Die Auswahl muss vom Lehrer immer unter dem Aspekt der Struktur der Klasse getroffen werden.

Jelloun fordert zwar den Handlungsaspekt ein, bleibt aber in seinem Buch auf der Ebene von Verstehen und Beurteilen. Wenn der Text eine nachhaltige Wirkung haben soll, muss seine Lektüre ergänzt werden durch weitere Aktivitäten, die den Bereich der sinnlichen Erfahrung und der Handlungsorientierung betonen.





## Einstieg Vor-Spiel

«Gegen den Rassismus, gegen Fremdenhass und gegen Ausländerfeindlichkeit kämpfen bedeutet miteinander leben lernen.»<sup>5</sup>

### Spiel 1

Ablauf:

Die Klasse sitzt oder steht im Kreis. Ein Kind steht in der Mitte. Es ruft: «Es weht ein starker, starker Wind für alle, die schwarze Haare haben!» Alle, die diese Bedingung erfüllen, müssen ihren Platz verlassen und sich einen neuen suchen. Das Kind aus der Mitte versucht dabei einen Platz im Kreis zu finden. Wer übrig bleibt, geht in die Mitte und lässt wieder den Wind wehen und denkt sich ein neues Merkmal aus. Merkmale können aus jedem Bereich kommen. Das Spielende ist offen. Tempo ist gefragt.

(Bei diesem Spiel werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich, die aber immer wechselnde Gruppen betreffen. Nichts hat Bestand, ständig entsteht eine neue Ordnung, alles ist in Bewegung.)

### Spiel 2

Ablauf:

Die Klasse steht im Kreis. Der Lehrer fordert die Klasse auf, sich stumm nach der Augenfarbe in Gruppen im Raum zusammenzufinden. Danach argumentiert jeweils eine

Gruppe gegenüber den anderen Gruppen für ihre Überlegenheit, beginnend mit dem Satz: «Wir, die ...äugigen, sind die Größten, weil ...» Die angesprochenen Gruppen reagieren nur nonverbal, d. h. durch Gestik und Mimik. Wenn jede Gruppe für sich gesprochen hat, schlagen die Schüler Merkmale vor, nach denen die Gruppen sich neu zusammenfinden. Das Spielende ist offen.

(In diesem Spiel gibt es Gemeinsamkeiten in den Untergruppen. Die Größen sind verschieden. Es gibt jetzt ein «wir» und «ihr» – Konkurrenz und Dominanz werden sichtbar.)

### Spiel 3

Ablauf:

Alle sitzen oder stehen im Kreis und überlegen, was ihnen allen gemeinsam ist: Alle müssen essen, schlafen, zur Schule gehen, arbeiten, sie leben in derselben Stadt, haben dieselben Lehrer, teilen den Raum miteinander, wissen viel übereinander ... Jeder, der eine Gemeinsamkeit aufzählt, setzt sich in das Kreisinnere, möglichst nah zum Mittelpunkt, sodass zum Schluss alle möglichst nah beieinander sitzen. Jetzt schließen alle die Augen und stellen sich vor, dass sie zusammen mit ihren Familien in ein gemeinsames Haus einziehen.

(In diesem Spiel gibt es viel Nähe; die Frage ist, wie sie empfunden wird. Bedeutet sie Schutz, oder wird sie als Einengung verstanden und ruft das Bedürfnis nach Distanz hervor?)

## | Lernziel

- ▶ Die Schüler lernen die Bedeutung von Individuum und Gruppe, Autonomie und Dominanz sowie Unterordnung einzuschätzen.

## | Aufgaben

- ▶ Was habt ihr bei den Spielen als positiv und was als negativ empfunden?
- ▶ Versucht, die unterschiedlichen Gruppenstrukturen der Spiele zu beschreiben.
- ▶ Wenn ihr die Welt einrichten könntet, welcher Variante würdet ihr den Vorzug geben?
- ▶ Wie erlebt ihr euer Leben in der Realität?
- ▶ Wie empfindet ihr die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit: als Normalität, als Bereicherung oder als Störung?

### Tableau

Sechs Zettel werden vorbereitet. Auf jeden wird ein Wort geschrieben: Fremde, Freunde, Macht, Unterdrückung, Befreiung, Hass.

Die Klasse wird in sechs Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe zieht einen Zettel, den sie den anderen Gruppen nicht zeigt. Die Aufgabe lautet: Erstellt ein Tableau, d. h. ein lebendes Bild (siehe Familienfoto!) zu eurem Stichwort.

Danach verlassen bis auf eine Gruppe alle anderen den Raum. Diese Gruppe erstellt ihr Bild. Wenn sie fertig ist, werden die anderen hereingerufen. Sie betrachten in Ruhe das Bild, beschreiben, was sie sehen, und versuchen auf das dazugehörige Wort zu kommen. Jede Gruppe stellt so nacheinander ihr Tableau vor.

## | Lernziel

- ▶ Die Schüler erkennen den Zusammenhang von Wort, Körpersprache und Bild.

## | Aufgabe

- ▶ Beschreibt den Weg, wie ihr von dem Begriff zum Bild gekommen seid (z. B. sich Situationen vorstellen, Personen erfinden, sich als Gruppe verstehenden ...)

### Improvisation mit Gegenständen 1

Alle Schüler bringen zwei Gegenstände mit; einen Gegenstand, den sie lieben, und einen, den sie nicht mögen. Jeder stellt seine Gegenstände der Klasse vor und erläutert seine Gefühle gegenüber dem Gegenstand.

## | Lernziel

- ▶ Die Schüler erkennen, dass Gefühle zwar etwas Individuelles sind, dass sie aber für andere nachvollziehbar sein können, dass man sich in andere hineinversetzen kann (Empathie).

## | Aufgabe

- ▶ Wer konnte die Gefühle nachvollziehen und wer nicht? Es wird nicht darüber diskutiert, nur abgestimmt.

### Improvisation mit Gegenständen 2

Alle Schüler ziehen in einer Ecke des Raumes ihre Schuhe aus. Jedes Kind nimmt einen Schuh und legt ihn in die Mitte eines Kreises auf einen Haufen. Dieser wird verdeckt mit einem Tuch. Nun zieht jedes Kind einen Schuh (nicht seinen eigenen, dann tauschen) und erfindet für diesen Schuh (schriftlich oder mündlich) eine Biographie: Wie und wo ist er entstanden? Wie heißt er? Wo war er schon überall? Wie ist es ihm da ergangen? Wie kam er an diesen Ort? Wie fühlt er sich hier? Was erwartet er noch von seinem Leben? Die Schüler setzen sich in einen Kreis und jeder trägt seine Schuh-Biographie vor.

## | Lernziel

- ▶ Die Schüler lernen eine fiktive Biographie zu konstruieren; sie erkennen die Bedeutung von Lebensgeschichten für die Kommunikation unter den Menschen und sie müssen initiativ werden, um einen Partner zu finden, und Kriterien für diese Partnerschaft entwickeln.

## | Aufgaben

- ▶ **Überlegt gemeinsam, wo sich die Schuhe auf ihrem Weg durchs Leben hätten begegnen können.**
- ▶ **Hätten Sie zueinander Freundschaft oder Feindschaft entwickelt?**
- ▶ **Wovon ist das abhängig?**
- ▶ **Zum Schluss sucht sich jeder Schuh einen Partner – die Kriterien für das Zusammengehen bestimmen die Kinder selbst.**
- ▶ **Benennt die Kriterien für die Partnerschaft (z. B. Größe, Farbe, Schuhtyp, Mädchen- oder Jungenschuh ...).**

### Szenische Improvisation

Sechs Zettel werden vorbereitet. Auf jedem wird eine Situation beschrieben:

Ein neues Kind kommt in die Klasse.

Jemand bringt eine Person neu in die Clique mit.

Jemand zieht neu im Haus ein.

Ein Junge oder ein Mädchen bringt einen neuen Freund mit nach Hause.

Ein unbekannter Verwandter kommt zu Besuch.

Ein Fremder steigt zu einer Gruppe ins Eisenbahnabteil.

Es werden sechs Gruppen gebildet. Jede Gruppe zieht einen Zettel und hält ihn geheim. Für die Vorbereitung hat jede Gruppe etwa fünf Minuten Zeit. Die Rolle des Fremden wird per Abzählvers bestimmt. Festgelegt wird die Anfangssituation des Spiels: Wer ist wo und warum? Und die Endsituation: Welche Haltung nimmt die Gruppe am Ende ihres Spiels gegenüber dem Fremden ein?

Das Spielen dauert etwa zwei Minuten. Es kann nonverbal oder mit improvisiertem Text gespielt werden. Alle Gruppen spielen ihre Szenen vor. Die Zuschauer geben keine Kommentare während des Spiels ab.

## | Lernziel

- ▶ Die Schüler lernen, Verhaltensweisen von Menschen in bestimmten Situationen darzustellen, zu deuten und zu beurteilen. Sie erhöhen ihre soziale Kompetenz.<sup>6</sup>

## | Aufgaben

- Feedback kann nach jeder Szene oder erst am Schluss erfolgen.**
- ▶ **Beschreibt, was ihr gesehen habt, und versucht die Situation zu deuten. Dabei ist es sehr wichtig, dass die spielerische Leistung der Gruppe oder einzelner Mitspieler nicht bewertet wird!<sup>7</sup>**
  - ▶ **Ergänzt die Beobachtungen der Zuschauer oder stellt eure Spielabsichten klar, wenn ihr missverstanden wurdet.**

## | Klassenlektüre

Der französische Originaltitel des Buches lautet «Le racisme expliqué à ma fille». Das Cover zeigt den Autor en face als Redner und die Tochter von hinten als Zuhörerin.<sup>8</sup> Das didaktische Prinzip der Erklärung per Vortrag wird in diesem Bild bereits ganz deutlich. Entsprechend beginnt das Buch mit einer Definition des Begriffes «Rassismus».

Die deutsche Ausgabe weicht bewusst vom Original ab und legt den Schwerpunkt auf den Begriff des «Fremden». Sie stellt die Tochter mit ihrer Frage nach dem Fremden in den Mittelpunkt und nicht den Vater. Die Illustration lenkt den Blick auf den Aspekt der weltweiten Migrationsbewegung, deren Folgen in vielen Schulklassen sichtbar ist. Dieser Perspektivenwechsel weist in die richtige Richtung. Die individuellen Fragen der Kinder, die hinter dem Text stehen, vom Autor aber offensichtlich in ihn eingearbeitet wurden, müssen wieder hervorgeholt werden. Dazu eignet sich ein Einstieg über den umfassenden Begriff des «Fremden» – dem im Deutschen alle drei Genera zugeordnet werden können – besser als der Einstieg über den Begriff des «Rassismus».

Der Text wird unter folgenden Schwerpunkten betrachtet:

1. Das Verhältnis zum Fremden
2. Der Begriff des Rassismus und seine Ursachen
3. Strategien gegen Rassismus

### 1. Das Verhältnis zum Fremden

«Wenn wir uns mit dem anderen befassen, lernen wir auch uns selbst besser kennen.»<sup>9</sup>

Was ist ein Fremder?

## Aufgaben

- ▶ Beantworte die Frage «Was ist ein Fremder?» als Hausaufgabe. Du kannst auch Antworten von Familienmitgliedern einbeziehen.
- ▶ Die Antworten werden im Unterricht vorgetragen und Stichworte in einem Cluster gesammelt, sodass ein Wortfeld «fremd» entsteht. Es könnte ergänzt werden durch die Wortfamilie (die Fremde, das Fremde, Fremdwort, Fremdsprache, Fremdenführer, Fremdenpolizei, Fremdenfeind ...).
- ▶ Mithilfe von farbigen Einkreisungen wird deutlich gemacht, ob die Wörter neutral, positiv oder negativ bei den Schülern besetzt sind. Auf diese Weise können die Schüler ihr Vorwissen zum Thema auf sprachlicher und inhaltlicher Ebene darstellen.

Lektüre S. 17, Z. 7 – S. 18, Z. 13

## Aufgaben

- ▶ Vergleiche die im Text genannten Antworten mit deinen eigenen!
- ▶ Erkläre die Bedeutung der Begriffe «Familie», «Stamm» und «Klan»!<sup>10</sup>  
In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?
- ▶ Wende diese Begriffe auf deine eigene Familiensituation an!  
Wer gehört wozu?

- ▶ Erkläre die Begriffe «Clique» und «Gang»!  
Wodurch unterscheiden sie sich von den vorher genannten?
- ▶ Beschreibe die Bedeutung, die Familie und Clique für dein Leben haben.
- ▶ Suche Gegenbegriffe zu «fremd – der/die/das Fremde»!  
(vertraut, bekannt, dazugehörig ... der Bekannte, die Heimat, das Eigene ...)
- ▶ Welche Möglichkeiten siehst du, aus etwas Fremdem etwas Vertrautes zu machen? Finde Beispiele!

Welchen Einfluss haben Natur und Kultur auf den Menschen?

Lektüre S. 18, Z. 14 – S. 22, Z. 9; S. 38, Z. 2–9;  
S. 64 unten – S. 66, Z. 8

## Aufgaben

- ▶ Beschreibe, welche Folgen Natur und Instinkt für das Verhalten der Tiere haben!
- ▶ Welche Bedeutung misst der Autor der Erziehung für den Menschen bei? Stelle zusammen, was der Autor alles mit dem Begriff «Kultur» verbindet, und versuche daraus eine Definition zu erstellen! Vergleiche diesen Begriff von Kultur mit deinen eigenen Vorstellungen! Fertige ein Kulturquadrat an!<sup>11</sup>
- ▶ Welche Erklärungen gibt Mérièms Vater für Fremdenfeindlichkeit?

### 2. Der Begriff des Rassismus und seine Ursachen

Der Rassist meint, dass der Fremde weniger wert ist als er selber.

Lektüre S. 9, Z. 1 – S. 17, Z. 6; S. 58, Z. 16 – S. 62, Z. 15

Lass dich nicht verwirren: Die Begriffe Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, Fremdenfeindlichkeit und Fremdenhass werden mit der gleichen Bedeutung im Buch verwendet.

## Aufgaben

- ▶ Schreibe aus dem Text heraus, wodurch sich Menschen unterscheiden!  
Ergänze ihn um eigene Punkte.
- ▶ Führe Eigenschaften auf, die für dich den Wert eines Menschen ausmachen!
- ▶ Hast du, z. B. in der Schule, auch schon Situationen erlebt, in denen jemand geärgert oder schlecht behandelt wurde, nur weil er «anders» war?
- ▶ Nimm Stellung zu den beiden Behauptungen: Reiche Ausländer werden, z. B. im Urlaub, besonders gut behandelt.  
Ausländer nehmen den Einheimischen die Arbeit weg.<sup>12</sup>
- ▶ Bist du auch schon ein «Sündenbock» gewesen? Vertraue deine Antwort dem Lesetagebuch an, wenn du nicht sicher bist, ob du darüber reden willst.
- ▶ Setz dich mit dem Verhalten von Mérièm's Kusine Nadia auseinander!

Der Rassist handelt aus Angst vor dem Fremden.

## Aufgaben

- ▶ Suche Wörter, die eine ähnliche Bedeutung wie «Angst» haben!  
(Furcht, Schrecken, Bangen, Entsetzen, Grauen, Panik ...)
- ▶ Beschreibe, was Angst bei Menschen auslösen kann!  
(Unruhe, Nervosität, Anspannung, Aufregung, Beklommenheit, Zittern, Herzklopfen, Lampenfieber, Albträume ...  
Vorsicht, Flucht, Feigheit, Mutlosigkeit, Schüchternheit, Unsicherheit, Wut, Aggression ...)
- ▶ Erinner dich an eine Situation, in der du Angst gehabt hast.  
Beschreibe, wie sich die Angst auf deine Gefühle, dein Denken und Handeln ausgewirkt hat.
- ▶ Hast du auch schon einmal eine Situation erlebt, in der deine Angst in Wut umschlug, die du dann an einem Unschuldigen ausgelassen hast?  
Beschreibe, wie du dich danach gefühlt hast!

- ▶ Angst muss nicht immer ein Feind sein. Sie kann auch ein Freund sein in gefährlichen Situationen. Sie zeigt einem dann, dass man vorsichtig sein muss, um sich vor Gefahr zu schützen. Dann kann man sich z. B. Hilfe holen, um die Gefahr zu überwinden, oder mit jemandem über die Angst sprechen und sie so mit dem anderen zusammen bekämpfen.  
Fällt dir dazu eine passende Situation ein?
- ▶ Auf den Seiten 22–25 beschreibt Mérièm's Vater zwei Möglichkeiten, um Fremdenangst zu überwinden: Nachbarn lernen sich kennen –  
Schreibe auf, mit welchen Nachbarn du in einem Haus lebst!  
Was weißt du von ihnen?  
Welches Verhältnis hast du zu ihnen?  
Könntest du dir vorstellen, dass deine Familie Nachbarn, die euch misstrauen, einlädt, damit ihr euch besser kennen lernt?

Die zweite Möglichkeit, Fremdenangst zu überwinden:  
Reisen in fremde Länder –

Auf S. 18 berichtet Mérièm, deren Eltern aus Marokko stammen, von ihrer Reise nach dem Senegal. Sie stellt fest, dass die Senegalesen vor ihr keine Angst hatten und sie auch nicht vor ihnen. Ihre Eltern hatten ihr erklärt, dass sie keine Angst vor Fremden haben müsse.

- ▶ Lies auch die Seiten 74–75 über das Verhältnis von Marokkanern und Senegalesen.
- ▶ Beschaffe dir Informationen über die beiden Länder, die in Afrika liegen!<sup>13</sup>
- ▶ Vergleiche deine Reiseerfahrungen mit denen von Mérièm!<sup>14</sup>

### 3. Strategien gegen den Rassismus

«Denn der Kampf gegen den Rassismus beginnt mit der Arbeit an der Sprache.»<sup>15</sup>

Lektüre S. 53, Z. 16 – S. 58, Z. 15

## Aufgaben

- ▶ Was versteht man unter einer «Verallgemeinerung»? (Beachte, welche Rolle das Wort «alle» dabei spielt!)
- ▶ Schreibe drei Beispiele für Verallgemeinerungen aus dem Text heraus in Form einer Behauptung.
- ▶ Erkläre, wie Menschen zu solchen Behauptungen über andere kommen, selbst wenn sie sie nicht kennen.
- ▶ Auf Seite 55 werden «Klischees» aufgeführt. Schreibe die heraus, die du kennst, und überlege, in welchem Zusammenhang du sie schon gehört hast.
- ▶ Auf S. 58 werden beleidigende Ausdrücke für Menschen genannt. Manche Menschen meinen, das sei doch nur witzig. Warum stimmt das nicht? Vergleiche, wie es mit Spitznamen ist. Wann sind sie lustig und wann kränken oder beleidigen sie einen Menschen?
- ▶ Beschreibe die Konsequenzen, die sich aus diesen Beispielen für unseren Umgang mit der Sprache ergeben!

«Ein Kind kommt nicht mit Rassismus und Fremdenhass im Schädel auf die Welt. Meist wiederholt es nur, was ihm seine nahen oder fernen Angehörigen vorsagen.»<sup>16</sup>

Lektüre S. 87, Z. 2 – S. 95 Ende

## Aufgaben

- ▶ Mérièm bekommt von ihrem Vater einen Rat, wie sie sich gegenüber ihrer Klassenkameradin Céline verhalten soll. Was hältst du von diesem Ratschlag? Wird Mérièm das Problem so lösen können?
- ▶ Wie schätzt du die Rolle der Eltern als Vorbilder für ihre Kinder ein? Würdest du es wagen, deine Eltern zu berichtigen, wenn sie rassistische oder fremdenfeindliche Urteile abgeben?
- ▶ In welchem Alter setzt nach deiner Ansicht die Bildung von Vorurteilen bei Kindern ein?<sup>17</sup>

- ▶ Wenn Kinder in der Schule Vorurteile haben, wie hilft ihnen die Schule dabei, sie zu überwinden?<sup>18</sup>
- ▶ Was müsste der Rassist tun, um seine Haltung zu ändern?
- ▶ Mérièm fällt zum Schluss ein sehr hartes Urteil mit dem Satz:  
«Der Rassist ist ein übles Schwein.»  
Auch ihr Vater verallgemeinert oft, wenn er von «den Rassisten» spricht und ihnen bestimmte Eigenschaften zuweist.  
Darf man bei der Bekämpfung der Rassisten die Forderungen außer Acht lassen, die man für den Kampf gegen den Rassismus selber aufstellt?

Katalog mit Ratschlägen und Forderungen aus «Papa, was ist ein Fremder?»

Lernen, uns bilden, nachdenken

Versuchen, andere zu verstehen

Natürliches Misstrauen und Angst überwinden

Auf alles Menschliche (auch Fremde!) neugierig sein

Vorurteile hinterfragen

Andere nicht diskriminieren und ausgrenzen

Achtung vor dem anderen lernen, seine Würde achten

Keine Verallgemeinerungen vornehmen

Aus der Sprache Klischees verbannen, die Vorurteile über andere enthalten

Keine beleidigenden Ausdrücke für andere benutzen

Vom Aussehen eines Menschen nicht auf seinen Charakter schließen

Andere nicht zum Sündenbock machen für eigene Fehler

Keinen Rassismus in der Schule zulassen

Eltern berichtigen, wenn sie rassistische Urteile abgeben

- ▶ Das sind eine Menge Forderungen!  
Meinst du, es wäre möglich, sie zu erfüllen?<sup>19</sup>





## Gruppen- oder Projektarbeit

Die folgenden Arbeitsvorschläge sind für ältere Schüler gedacht. Die Themen könnten in Gruppen erarbeitet werden im entsprechenden Fachunterricht oder in einem fächerübergreifenden Projekt. Die Aufgabenstellung müsste dem Fach und der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden. Um die Themen zu vertiefen, müsste ergänzendes Material herangezogen werden.

### 1. Thema (Fachunterricht Biologie)

#### Der Begriff «Rasse» unter biologischen Aspekten<sup>20</sup>

**Lektüre S. 30, Z. 1 – S. 34, Z. 2; S. 36, Z. 16 – S. 37 Ende**

Die Bedeutung des Begriffes «Rasse» in der Tier- und Pflanzenwelt  
Ablehnung der Anwendung des Begriffes auf den Menschen  
Historische Hintergründe

**Lektüre S. 38, Z. 1 – S. 42 Ende**

Die Bedeutung genetischer und soziokultureller Faktoren für den Menschen  
Mischehen als Bollwerk gegen Rassismus  
Die Besonderheit der menschlichen Identität  
Ethische Probleme des Klonens

### 2. Thema (Fachunterricht Religion/Ethik)

#### Der Zusammenhang von Rassismus, Religion und Politik<sup>21</sup>

**Lektüre S. 43, Z. 1 – S. 48, Z. 16**

Historischer Rückblick: Religionskriege  
Der Friedensauftrag der Weltreligionen  
Fundamentalismus als Form rassistischer Politik

### 3. Thema (Fachunterricht Geschichte)

#### Völkermord aus rassistischen Motiven<sup>22</sup>

**Lektüre S. 62, Z. 15 – S. 73, Z. 10**

Die Ermordung der Juden, Roma und Sinti während des Nationalsozialismus  
Verfolgung anderer Minderheiten  
Das Phänomen des Antisemitismus

### 4. Thema (Geographie/Geschichte)

#### Rassismus als Folge von Sklaverei<sup>23</sup>

**Lektüre S. 73, Z. 11 – S. 78 Ende**

Das Verhältnis von Marokkanern zu Schwarzafrikanern  
Die amerikanische Bürgerrechtsbewegung  
Das System der Apartheid in Südafrika

### 5. Thema (Sozialkunde)

#### Kolonialismus und Migration<sup>24</sup>

**Lektüre S. 79, Z. 1 – S. 86, Z. 16**

Kolonialismus als Rassismus auf staatlicher Ebene  
Auswirkungen des Kolonialismus am Beispiel Algeriens  
Die Vernichtung der Indianer Nordamerikas durch die Einwanderer

## Schlussbemerkung

Bei der Arbeit mit dem Buch sollten unbedingt die Illustrationen von Charley Case mit einbezogen werden. Sie fügen dem Buch durch ihre Interpretation des Textes eine eigene Dimension hinzu. Auch wenn sie vielleicht Kindern auf den ersten Blick nicht so zugänglich sind, könnte eine Auseinandersetzung mit ihnen – z. B. durch das Finden von Bildunterschriften – dazu beitragen, dass die Schüler eigene bildnerische Versuche machen zur Umsetzung des Textes.

Der Text des Buches liegt auch als Lesung von Innenminister Otto Schily und seiner Tochter Jenny als CD vor. Sie kann in der Schule die Auseinandersetzung mit dem Text nicht ersetzen, höchstens in Auszügen ergänzen. Für einige Kinder könnte sie bei der Überbrückung von Lese-problemen hilfreich sein.



## Anmerkungen und weiterführende Literatur

- 1 Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung. Lamuv Tb, Göttingen 1997
- 2 Rösch, Heidi: Jim Knopf ist nicht schwarz, Anti-/Rassismus in der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik. Schneider Verlag, Hohengeherten 2000
- 3 Leu, H. R. / Krappmann, L. (Hg.): Zwischen Autonomie und Verbundenheit, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1999
- 4 In Frankreich gibt es inzwischen eine Ausgabe von «Le racisme expliqué à ma fille» ergänzt durch Kommentare von Kindern.
- 5 Jelloun: Papa, was ist ein Fremder?, S. 87
- 6 Für ältere Schüler, die bereits Spielerfahrung haben, wäre auch ein Einstieg über Karl Valentins Dialog «Fremd ist der Fremde nur in der Fremde» als szenische Lesung oder als Spielszene möglich.
- 7 Spolin, Viola: Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. Paderborn 1985, S. 41–44
- 8 Jelloun: Papa, was ist ein Fremder?, s. Foto letzte Seite
- 9 Jelloun: Papa, was ist ein Fremder?, S. 25
- 10 Wörterbücher, z. B.: Schülerduden. Bedeutungswörterbuch, Mannheim 2000: Begriff «Klan» = Clan nur unter «Clique»; «Gang» und «Rassismus» fehlen; Begriff «Rasse» wird auch auf Menschen bezogen. Duden Schülerlexikon. Neuauflage Mannheim 2000: «Rasse» nur auf Tiere und Pflanzen bezogen, «Rassismus» auf Menschen; «Stamm» nur auf die Zoologie bezogen unter «System»; «Clique», «Gang», «Klan» nicht aufgeführt.
- 11 Es werden ca. 30 cm große farbige Pappquadrate vorbereitet und in jeder Ecke gelocht. Jeder Schüler gestaltet sein Quadrat mit Schrift, Bild oder Collage unter dem Aspekt seiner Vorstellung von seiner Kultur. Die Quadrate werden in den Ecken mit Schnur verbunden, sodass ein Wandteppich entsteht, der in der Klasse aufgehängt wird.
- 12 Daten und Fakten hierzu gibt es bei der Bundesanstalt für Arbeit und bei den Ausländerbeauftragten; Winkler, Beate (Hg.): Was heißt denn hier fremd? Humboldt Tb, München 1994 (Rolle der Medien, Daten und

- Fakten, Adressen); Riepe, Regina und Gerd: Fremd – Argumente gegen Rassismus. Lamuv Tb, Göttingen 2001. Für Jugendliche aus der Edition «Ich klage an» die Titel: Combesque, Marie-Agnès: Rassismus; Dhotel, Gérard: Asyl; Heidsieck, Emmanuelle: Illegale. Alle bei Bertelsmann/Elefanten Press 2000. Barthol, Silvia (Hg.): Texte dagegen. Autoren schreiben gegen Fremdenhass und Rassismus. Beltz Gulliver Tb
- 13 Z. B. aus dem Duden Schülerlexikon und aus Atlanten
- 14 Zum Thema Angst und Reisen in ein afrikanisches Land das Kinderbuch: Procházková, Iva: Vinzenz fährt nach Afrika. Ellermann Verlag, Hamburg 2000
- 15 Jelloun: Papa, was ist ein Fremder?, S. 97
- 16 Jelloun: Papa, was ist ein Fremder?, S. 88
- 17 Im Alter von vier Jahren beginnen sich Vorurteile in Bezug auf Geschlecht, Ethnie und soziale Herkunft zu bilden; vgl. Derman-Sparks, Louise: Anti-Bias Curriculum. Tools for empowering young children. Washington 1989
- 18 Die Rechte der Kinder (10 Grundsätze der Vereinten Nationen) illustriert von 10 Künstlern, bohem press, Zürich 1989
- 19 Man könnte diese Punkte zur Grundlage einer Diskussion über das Verhalten in der Klasse oder eines Schulethos machen.
- 20 Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung. Lamuv Tb, Göttingen 1997
- 21 Kinder- und Jugendbücher: Schwikart, Georg: Kinderlexikon der Religionen. Patmos, Düsseldorf 1997; Frisch, Hermann-Josef: Himmelsleitern – Religionen der Welt in Bildern. Patmos, Düsseldorf 1999; Weltreligionen, Serie «Was ist Was?». Tessloff Verlag, Nürnberg 1998; Moorcroft, Christine: Religionen kennen lernen: Islam. Arbeitsmappe. Verlag an der Ruhr, Mülheim a.d.R. 1999; Tworuschka, Monika und Udo: Vorlesebuch Fremde Religionen, Band 1: Judentum, Islam; Band 2: Buddhismus, Hinduismus. Patmos, Düsseldorf 1988/1989; Biographien: Tworuschka, Monika: Mohammed – Die Geschichte des Propheten. Patmos, Düsseldorf 2000; Quadflieg, Josef: Jesus – Geschichte eines Lebenden. Patmos, Düsseldorf 1999. Both, Daniela und Bingel, Bela: Was glaubst du denn? Eine spielerische Erlebnisreise durch die Welt der Religionen. Ökotopia Verlag, Münster 2000
- 22 Kinder- und Jugendbücher: Rogasky, Barbara: Der Holocaust. Ein Buch für junge Leser. Rowohlt · Berlin Verlag, Berlin 1999; Bayer, Ingeborg: Ehe alles Legende wird. Arena Verlag, Würzburg 1995; Petri, Dieter und Thierfelder, Jörg (Hg.): Vorlesebuch Drittes Reich. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1993; Roth, Harald (Hg.): Verachtet, verstoßen, vernichtet. Kinderjahre unter dem Hakenkreuz. Arena Tb 1995; Pausewang, Gudrun: Adi – Jugend eines Diktators (Hitler-Biographie). Ravensburger Buchverlag 1997; Tiedemann, Markus: «In Auschwitz wurde niemand vergast» – 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt. Omnibus Tb, München 2000; Schroeder, Peter W. und Schroeder-Hildebrand, Dagmar: Das Büroklammer Projekt – Schüler schaffen ein Holocaust-Mahnmal. Bertelsmann/Elefanten Press, München 2000; Koehn, Ilse: Mischling zweiten Grades. Rotfuchs Tb; van Dijk, Lutz: Der Attentäter (Herschel Grynszpan). Rotfuchs Tb.
- 23 Zitelmann, Arnulf: Keiner dreht mich um. Die Lebensgeschichte des Martin Luther King. Beltz Verlag, Weinheim; Tillage, Leon Walter: Leons Geschichte, Beltz Gulliver Tb. (USA) Mhlophe, Gcina: Love child. Die Geschichtenerzählerin aus Südafrika. Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1998; Silver, Norman: Ein Auge für Farben, Beltz Gulliver Tb; derselbe: Keine Tiger in Afrika, Beltz Gulliver Tb (Südafrika)
- 24 Mwangi, Meja: Kariuki und sein weißer Freund, dtv junior Tb; Zweig, Stefanie: Die Spur des Löwen – eine Freundschaft in Afrika. Lentz Verlag 2000 (Kolonialismus und Postkolonialismus in Kenia); Begag, Azouz: Aber die Erde ist rund. Beltz Gulliver Tb 1993; derselbe: Azouz. Der Junge vom Stadtrand, Nagel & Kimche, Zürich 1998; derselbe: Fast überall, Nagel & Kimche, Zürich 2000 (Algerische Migrantenfamilie); Ketelsen, Petra: Indianer Werkstatt – Alltag und Geschichte der Indianer Nordamerikas (Werk- und Arbeitsbuch mit Kopiervorlagen). Zytglogge Verlag, Bern 2000
- 25 Diese Titel sind, wie auch eine Reihe anderer, als Rowohlt Taschenbücher erschienen.

### **Aktuelle Jugendbücher zum Thema**

#### **Schule, Freundschaft, Rassismus, Gewalt:**

Kurt, Cornelia: Frederikes Tag, Rotfuchs Tb; Drvenkar, Zoran: Niemand so stark wie wir, Rotfuchs Tb; derselbe: Im Regen stehen, Rotfuchs Tb; Boie, Kirsten: Erwachsene reden – Marco hat etwas getan. Oetinger Verlag, Hamburg 1994; dieselbe: Nicht Chicago, nicht hier. Oetinger Verlag, Hamburg 1999; Steenfatt, Margret: Hass im Herzen, Rotfuchs Tb; dieselbe: Hass im Spiel, Rotfuchs Tb; Hetmann, Frederik und Tondern, Harald: Die Nacht, die kein Ende nahm, Rotfuchs Tb.

#### **Projektmaterialien:**

Echt krass! Arbeits- und Unterrichtsmaterial zu den Themen Angst und Gewalt. Herausgegeben vom BIL (Berliner Institut für Lehrerfortbildung), Edition Hentrich 1994

#### **Auf den Spuren fremder Kulturen:**

(für jüngere Schüler; sehr handlungsorientiert)

Schultze, Miriam: Didgeridoo und Känguru (Australien)

Günther, Sybille: iftah ya simsim (Arabien)

Schreiber, Gudrun: Karibuni Watoto (Afrika)

Rosenbaum, Monika: Priwjet Rossija (Russland)

Schreiber, Gudrun: Zhongguo ... ab durch die Mitte (China)

Höfele, Hartmut E.: In 80 Tönen um die Welt mit CD

(Lieder in Originalsprache und Übersetzung aus aller Welt)

Alle Bücher erschienen im Ökotopia Verlag, Münster

#### **Für die gleiche Zielgruppe:**

Mala, Matthias und Jaquet, Gerti: Komm und spiel mit uns. Unicef-Buch der Kinderspiele aus aller Welt.

Dieselben: Wir sind die Kinder dieser Welt. Unicef-Buch über Bräuche und Familienfeste

Hoffmann, Klaus W. und Müller, Hildegard: Die schönsten Kinderlieder aus aller Welt. Unicef-Buch der Lieder und Spiele

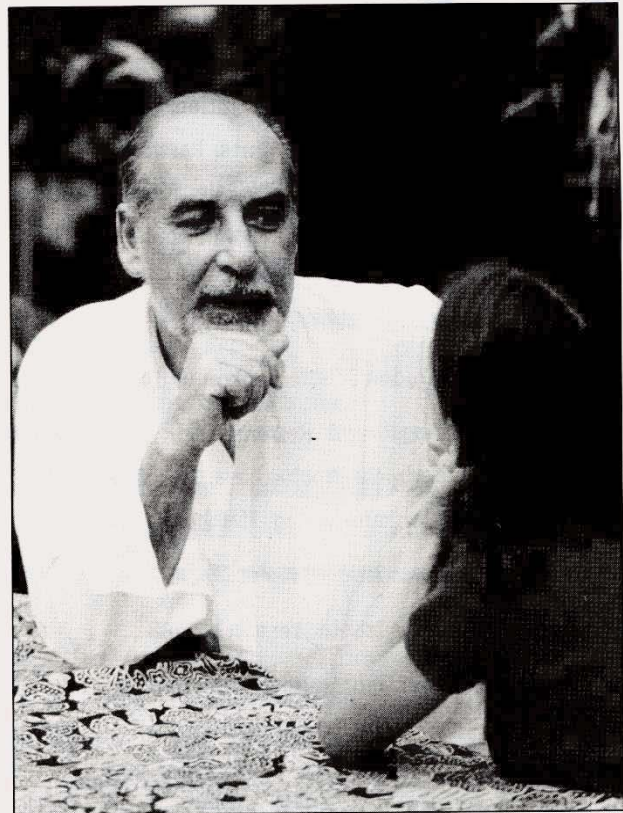
Mala, Matthias und Müller, Hildegard: Kinderfeste aus aller Welt

Alle Bücher erschienen im Arena Verlag, Würzburg

#### **Kommentierte Empfehlungslisten Kinder- und Jugendliteratur:**

Fremde Welten 2000 / 2001 vom Kinderbuchfonds Baobab  
Laufenstr. 16, CH-4053 Basel, Schweiz

Schmidt-Dumont, Geralde: Die Kinder von 1001 Nacht. Authentische Kinder- u. Jugendliteratur aus islamischen Ländern. Materialien Jugendliteratur und Medien Heft 35, GEW, 60489 Frankfurt/M, Postfach 900409



## **| Tahar Ben Jelloun Papa, was ist ein Fremder?**

Tahar Ben Jelloun, 1944 in Marokko geboren, lebt seit 1971 in Paris. Er studierte Philosophie und Psychologie. Für Erwachsene veröffentlichte er Gedichtbände, Essays und Romane, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Für «Sohn ihres Vaters» erhielt er den literarischen Antirassismus-Preis der Bewegung «SOS Racisme» und für «Die Nacht der Unschuld» 1987 den bedeutendsten französischen Literaturpreis, den Prix Goncourt.<sup>25</sup>

**Eine Liste mit den verfügbaren Ideen und Materialien für Lehrerinnen und Lehrer zu anderen Rotfuchs-Büchern sowie die Materialien selbst erhalten Sie kostenlos über den Verlag (Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 21462 Reinbek) oder in Ihrer Buchhandlung.**